

**Pränumerationspreis:**  
für Lugos mit Zustellung oder Provinz  
mit Frankopostversicherung:  
ganzzährig . . . . . K. 16.—  
halbjährig . . . . . K. 8.—  
vierteljährig . . . . . K. 4.—  
Eingelne Sonntags-Nummern 20  
K., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 12 K.

Redaktion und Administration  
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentl. zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

# Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

**Pränumerationspreis:**  
für Lugos mit Zustellung oder Provinz  
mit Frankopostversicherung:  
ganzzährig . . . . . K. 16.—  
halbjährig . . . . . K. 8.—  
vierteljährig . . . . . K. 4.—  
Eingelne Sonntags-Nummern 20  
K., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 12 K.

Redaktion und Administration  
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentl. zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

Nr. 60.

Lugos, Sonntag, 28. Juli 1901.

IX. Jahrgang.

## Politische Chamäleone.

Lugos, 27. Juni.

In Kürze naht die Zeit wo die Reichstagswähler an die Urne treten, um den Volkswillen Ungarns durch seine Mandatare kund zu geben, welche es in das Parlament entsenden soll. Die jetzigen Wahlen haben aber für uns eine doppelte, ja für die künftige politische Entwicklung Ungarns entscheidende Bedeutung. Einerseits ist es der Klerikalismus, welcher seine Verbündeten auch im Lager der staatsfeindlichen Nationalitäten sucht und die freiheitliche Entwicklung unseres Landes bedroht, andererseits die durch das Inkompatibilitätsgesetz geschaffene Lage.

Als Koloman Széll dem Inkompatibilitätsgesetz zum Leben verhalf, gleichzeitig aber reine Wahlen verhieß, da war es jedem einsichtigen Politiker klar, daß der jetzige Ministerpräsident eine schwierige Arbeit unternommen. Denn es war natürlich, daß alle jene Elemente, welche das Mandat als Erwerbquelle betrachteten, danach streben werden, wenn auch auf krummen Wegen ihr Mandat sich zu sichern und die Inkompatibilitäts-Bill womöglich auszuspielen.

Andererseits ist es selbstverständlich, daß die „reinen Wahlen“, welche Koloman Széll proklamiert, in der Theorie sehr schön scheinen, praktisch bei uns sehr schwer zu verwirklichen sind. Denn, wenn auch die Regierung sich jeder PreSSION enthält, um die Wahlen zu beeinflussen, sind es die Parteien, besonders aber neben der Unabhängigkeitspartei die Volkspartei, welche jedweder PreSSION auf die Wählerschaft sich gestatten dürfen, um ihre Kandidaten durchzubringen. Wir brauchen nur auf die Privilegier Wahl hinzuweisen, um uns zu vergewissern, welcher Dinge wir uns bei den großen Wahlen zu gewärtigen haben werden.

Indessen aber ist es bei den Wahlen wie bei allen menschlichen Dingen, wo Interessen, Leidenschaften menschlicher Schwächen oft mehr ins Gewicht fallen als die reife, politische Ueberzeugung und das ideale Streben, für die Volkswohlfahrt mitzuarbeiten. Wie immer nun die Wahlen hinsichtlich der Parteien ausfallen, eines dürfen die Wähler nicht aus dem Auge lassen, ein einziges Moment muß für Jeden maßgebend sein, der an die Wahlurne tritt und das ist: der zu entsendende Abgeordnete, welcher Partei er immer auch angehört, der soll und muß das sein, was die alten Römer nannten: — ein „vir integer“ — ein unbescholtener, in jeder Beziehung makelloser Mensch.

Im unserer Sezessionszeit gilt allgemein die Ansicht, daß jemand im öffentlichen Leben sehr gut seinen Beruf entsprechen kann, wenn er auch in seinen Privatbe-

ziehungen einer Moral huldigt, welche eigentlich keine Moral ist. So vergibt man einen genialen Dichter, einen genialen Künstler Verirrungen, Fehltritte, ja moralische Gebrechen, wenn er in seinem Schaffen thätig, für die Freude, für das Wissen, für den Ruhm einer Nation mithilft. Wenn wir diese Ansicht bei dem Privatmanne gelten lassen können, nie darf dies bei einem politischen Charakter gestattet sein. Wenn eine solche doppelte Moral mitunter zulässig ist, nie und nimmermehr darf sie es auf politischem Gebiete werden.

Nie und nimmermehr darf ein Abgeordneter, der die heiligsten Interessen seiner Mitbürger zu vertreten berufen ist, mit leichtsinniger Frivolität einer Moral huldigen, welche mit dem öffentlichen Gewissen unvereinbar ist. Denn, wenn ein Abgeordneter die Prinzipien verleugnet, welche er auf seine Fahne geschrieben; wenn er nach Zeit und Umständen die Parteien wechselt, welche in ihn ihr Vertrauen gesetzt haben, ein solcher Mann ist kein „vir integer“, er ist nichts mehr und nichts weniger als ein politisches Chamäleon, auf welches kein Verlaß und keine Treue ist.

Was denken die Wähler des Szászfürer Wahlbezirkes, wenn sie an die Urne treten, um ihr Mandat einem solchen „politischen Chamäleon“ anzuvertrauen, das alle Parteien durchgelaufen hat, halb Liberal, halb Volkspartei, seine Prinzipien verleugnend stets und überall ein jämmerlicher reaktionärer Ueberläufer gewesen ist. Würden die Wähler des Szászfürer Wahlbezirkes sich nicht prostituiert, würden sie nicht erröthen, einen Mann ins Parlament zu entsenden, der stets zum Gelächter und Gespötte im Reichstag gewesen. Denn die Wahl Johann Asboth's würde beweisen, daß wir noch ferne von der politischen Reife sind, um unsere Interessen durch ehrlich denkende, prinzipienfeste Männer im Reichstag vertreten zu lassen.

Wenn die Römer eine wichtige Staatsaktion vor hatten, oder eine Gefahr das Gemeinwesen betrafte, bekleideten sie die Konsuln mit der Formel: „Videant consules ne res publica detrimenti capiat“ — Die Konsuln mögen achten, daß dem Gemeinwesen keine Gefahr wiederfährt — und so rufen wir den Szászfürer Wählern zu: Keine politischen Chamäleone, keine reaktionäre Ueberläufer, keinen Johann Asboth nach einem August Pulszky!

## Zur Bewegung der Staatsbeamten.

Peitscht der Wind die Wellen des Meeres, so werfen die Wogen mitunter die wunderbarsten Sonderlichkeiten an den Strand. So ist es auch bei der Bewegung unserer Staatsbeamten. Seit dieselbe

mehr und mehr in Schwung gerathen ist, tauchen im Wege der Presse Tag für Tag Ansprüche, Ideen und Rathschläge der sonderlichsten Art beinahe massenhaft auf.

Wir Tordaer benannten das Prinzip unserer von Seite der öffentlichen Meinung gerechtfertigten Ansprüche in zwei Punkten: „Gleichstellung unserer Gehälter mit denen der gemeinsamen und österreichischen Beamten und Offiziere und gesetzliche Regelung der Dienstespragmatik.“ Dies fand man z. B. in Szegedin schon für zu wenig! Herr von Káplány und sein Anhang sahen schon die Nothwendigkeit der Umänderung des Pensionsgesetzes, unentgeltlichen Schulunterricht der Beamtenkinder und dergleichen, wieder Andere wußten auch diese noch zu überbieten. Man wünschte noch das Abschaffen der Duitungstempel, Dienstestage, Einkommensteuer und Ration und als ich schon gar die Wünsche einiger Hitzköpfe in 14 starken Punkten stipuliert sah, hätte es mich schon wirklich nicht gewundert, den Wunsch geäußert zu hören: „einem jeden Beamten stehe das Recht frei, Selbstaussagen ganz nach Bedürfnis an die Saatskassen richten zu können!“

Ob zwar ich nun schon das Einzigieren solcher Uebertreibungen für ungemein taktlos, ja beinahe lächerlich finde, halte ich doch die intellektuellen Autoren derselben für viel zu harmlos, als daß sie damit unseren Ziele unwissentlich schaden könnten! Mein Gott, es giebt halt Leute die die Meinung Bismarck's theilen, welcher im Feldzuge sich derartig äußerte: Man muß von dem Soldaten das Unmögliche verlangen, um das Mögliche zu bekommen!

Was in meinen Augen jedoch ungemein mißfällt, das ist an Gegensatz zu den jetzt erwähnten, das Auftauchen einiger Streber neuer Zeit die sich durch Ertheilung ungeborener Rathschläge und Projektionen bei der Regierung akonto Anderer, ein gutes Blatt einzulegen wünschen, selbstverständlich unter den guten Titel, daß sie sowohl die Leistungsfähigkeit des Staates — wie das Bedürfnis der Beamtschaft streng vor Auge behalten „Timeo Danaos et dona ferentes!“

Zu welchem Zweck bemühen sich diese Herren mit Gehaltseintheilungen, Diätklassenordnungen und Berechnungen? Ich glaube nicht, daß man sie hierzu berufen, oder um ihre voreilige Projektivas sie gebeten hätte!

Die Regierung hat sich noch keineswegs offiziell geäußert ob sie überhaupt, und in welcher Weise die Gehälter und die Dienstespragmatik zu regeln gedenkt! Konzessionen zu machen ehe ein Entwurf der Regierung vorliegt ist ebenso unnütz, wie thöricht — andererseits kann von einer voreiligen Kritik in Ermangelung eines solchen auch keine Rede sein!

Unter der Regierung Bánffy's sprach man in Volkschriften und Broschüren von dem Emporblühen Ungarns, die Flugschrift des damaligen Ministerpräsidenten: „Komédia vagy foradalom“ benennt ausdrücklich einen Ueberschuß von 20—30 Millionen jährlich! Darf man daher in der direkten Quantitation einer — wenn auch gewesenen — Regierung zweifeln! Würde ein solcher Zweifel nicht einer persönlichen Anfeindung des jetzigen Finanzministers gleichen, der doch in dieser Eigenschaft Mitglied des Kabinettes Bánffy war?

Und ebenso sehr ich diesen Millionenüberschuß des früheren Kabinettes als richtige wahre Thatsache ansehe, bin ich gründlich überzeugt, daß dieser Ueberschuß auch unter der heutigen Regierung existirt!

Der allgemeine Wunsch die Gehälter der Staatsbeamten nach österreichischem System zu

**Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder u. Damenhüte** billigste, solideste u. beste Einkaufsquelle bei **Isidor Podwinetz, Lugos** - - - Vernickelungs-Anstalt

regeln, ist demnach unbestreitlich erfüllbar!  
 Ob jedoch die Regierung und Gesetzgebung diesen Wunsch erfüllt, oder die Gehälter in anderer Weise zu erhöhen beabsichtigt, oder — uns gänzlich abweist — ist noch ein Zukunftsproblem!

Zimmerhin sind Entwürfe, Projektionen, und Berechnungen solch innere „Hausangelegenheit“ des Ministeriums in welche sich Unberufene vorzeitig nicht zu mischen haben! Keiner bekommt, dafür ein goldenes Verdienstkreuz!

Machen wir daher weder weitere thörichte und lächerliche Uebertreibungen — noch unnütze Konzessionen, denn, was letzteres anbelangt, ist Niemand berechtigt (außer er hat spezielle Vollmacht) für Andere zu entscheiden!

Torda, im Juli. 1901.

Ferdinand Gallay,  
 k. Gerichtshofs-Offizial.

## Tagesneuigkeiten.

### Lungenschwindsüchtiges.

Lugos, 27. Juli.

Das unauffhaltsame Ueberhandnehmen der Tuberkulose (Lungenschwindsucht), zu deren Bekämpfung gegenwärtig in London ein Weltkongress tagt, steht in ursächlichem Zusammenhange — nicht bloß mit der schier grenzenlosen Vermehrungsfähigkeit des von Professor Koch seit Jahren erbittert verfolgten Tuberkelbazillus, sondern auch mit einer Reihe krasser Unterlassungssünden, welche sich die Maßgebenden unserer sogenannten Kulturländer fortgesetzt zu Schulden kommen lassen. Die politischen und volkswirtschaftlichen Maßgebenden huldigen dem herzlosesten Manchestertum und dieses züchtet immer mehr den Pauperismus. Die allgemeine Verarmung verursacht die schlechte Ernährung und die ungesunden Wohnverhältnisse. In feuchten, sonnenarmen Lokalen sind Kinder, Eltern, Kranke und Greise zusammengepfercht und haben wohl mitunter Alkohol zu trinken, nicht aber die nötige Menge nahrhafter Kost zu essen. Lauter Faktoren, welche den menschlichen Organismus für die Aufnahme des Tuberkelerregers empfänglich machen. Die Herren Aerzte und Mediziner predigen zwar mitunter in diesem Sinne, tragen aber, da sie doch um Himmelswillen Patienten haben müssen, beileibe nicht wirklich Sorge dafür, daß die Widerstandsfähigkeit der Individuen gehoben, die heranwachsenden Generationen verbessert werden.

### Skandal im Damenbad.

Von A. Rozma.

I.  
 Harkaz ist ein Damenbad und hat — wenigstens den großartigen Zeitungsannonzen gemäß — unzählige Heilwunder bewirkt. Schöne, bleiche, kinderlose Damen kommen am Anfange der Saison dahin, und reizende, frischwangige Hausfrauen verlassen es in der sicheren Hoffnung, daß der Storch ihnen nun nicht mehr abgeneigt sein werde.

Gewöhnlich verkörpert der Arzt in Harkaz die ganze Herrenwelt. Es wahr ein junges, ungeschicktes Doktorchen, dem die muthwilligen Frauen das nötige *savoir vivre* kaum beizubringen vermochten. Am besten war er noch Abends im Kurssaal beim Tauspielen zu gebrauchen, denn Klavierspielen konnte er, tanzen aber nicht. Und so engagierten sich denn die Damen untereinander und wälzten munter, als ob sie mit Herren tanzten, im Saale auf und nieder. Ab und zu kamen die in der Nachbarschaft stationierten Husarenoffiziere herüber und brachten auch Zigeuner mit. In solchen Abenden war der Ball ruhiger, geordneter, gestiteter. Trotzdem aber freuten sich die Männer, deren Frauen die Aerzte nicht nach Harkaz schickten.

Heute waren keine Offiziere anwesend, daher verlief die abendliche Soirée auf die ungezwungenste Art und Weise.

„Doktorchen“, fragte eine lustige, junge Frau, „was ist denn das für eine Heilige, die in der Villa Edith wohnt?“

„Das ist, meine Gnädige, Frau v. Sziraty, etne vornehme und reiche adelige Dame“, entgegnete der Doktor.

„Na, weshalb brauchte sie doch nicht gleich

Gesetz daher den Fall, es werde irgendeiner „Leuchte“ der Wissenschaft gelingen, ein Mittel zur Tödtung des Tuberkelbazillus ausfindig zu machen und die „Proletarierpest“ (so nennen die deutschen Sozialdemokraten die Lungenschwindsucht) allmählig auszurotten — was ist damit erreicht? Wir bezweifeln im vorhinein, daß hiedurch die Sterblichkeit erheblich verringert werden wird. An Stelle des Tuberkulose treten einfach andere Seuchen. Das volkswirtschaftliche und das medizinische „Heuschenthum“ forciert, solange es maßgebend bleibt, seinen konstanten Tribut an Menschenleben und somit an Nationalvermögen der einzelnen Staaten. Und der Antihäufigkeitsbazillus ist trotz Professor Koch noch nicht entdeckt.

### Auszeichnung des Guardians Pataky.

In der jüngsten Kongregation des Minoritenordens wurde dem hochwü. Guardian Mar Pataky für seine erspriessliche Thätigkeit um Kirche und Orden die Würde eines Magister verliehen. Die Konsekration zum Magister wird in feierlicher Weise am 23. September, am Tage wo Guardian Pataky sein 50. Geburtsfest begeht, unter großem kirchlichen Gepränge in der Lugoser Minoritenkirche vor sich gehen.

**Personalnachrichten.** Obergespan Karl v. Pogány ist Freitag Nachmittag in Lugos eingetroffen. — Bürgermeister Arpad v. Marssovsky hat heute einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten und wird diese Zeit auf seiner Besitzung Királykegy verbringen.

**Wahlen im Minoritenorden.** In der am 24. und 25. d. M. in Arad abgehaltenen Kongregation des Minoritenordens wurden gewählt zu Hausvorsteher: Mar Pataky (Lugos), Mojs Dobroczyky (Nagyványa), Marcel Tamás (Nyirbátor), Bonaventura Mahalcsik (Szilágyisomló), Tobias Tizedes (Ger.), Jooly Matósy (Vöcs), Kornel Belcsák (Csörtörökhely), Anton Smimayer (Zimra), Cyril Kóvósh (Kézdivásárhely), Edmund Deli (Nagyenyed); gewählt wurden Paul Rits von Arad nach Szeged, Béla Szupka von Klausenburg nach Arad, Daniel Szöke von Miskolc nach Klausenburg; neue Hausvorsteher wurden: Anzelm Muits nach Pancsova, Arand Bajay nach Miskolc. Zu Hüter wurden gewählt: für die St. Franz-Warte Dr. Paulin Csabai; St. Andreas-Warte Dito Lakatos; St. Bonaventura-Warte Norbert Kölln; Heilige Dreifaltigkeit-Warte Viktor Asboth (weilt gegenwärtig als Gast in Lugos.)

**Die Gehaltserhöhung der Komitatsbeamten.** Mehrere Blätter brachten die mit Details ausgeschmückte Nachricht, daß der Minister

die Gehaltserhöhung der Krassó-Szörényer Komitatsbeamten bereits durchführte. Wie wir zum Beweisen der Interessenten konstatieren müssen, bewahrheitet sich dies nicht und hat die Komitatsleitung von einer ähnlichen Durchführung keine Kenntnis.

**Die Rothbrücke.** Mit der für Fußgänger zu errichtenden Aushilfsbrücke hat die Repräsentanz wirklich ihre Noth. Diesbezügliche Beschlüsse, die am Vormittag das Leben erblickten, wurden Nachmittag eingefahrt und so ging es Tage hindurch durch alle möglichen kommunalen Retorten. Zur Abwechslung fand am verfloffenen Donnerstag in dieser Sache abermals eine städtische Generalversammlung statt, welche Herr Dr. Josef Haus auf dem Gewissen hatte. Dieser lebhafteste Kämpfer unseres Repräsentanten Körpers trommelte vor Thorsperre die erforderliche Anzahl von Repräsentanten zusammen, um aus der provisorischen eine ständige Brücke für Fußgänger zu präparieren. Als greifbare Unterlage diente der vom Bürgermeister beschaffte Kostenvoranschlag in der Höhe von 3500 fl., welcher Abzug der bereits ins Brückenbudget gestellten 1700 fl. eine Mehrausgabe von 1800 fl. involvirt. Nach einer hitzigen Debatte in welcher wie unuell, die Herren St. R. Bésán und Dr. Haus sich vor lauter Liebe derb die Hände schüttelten wurde ein Vermittlungsantrag des Letzteren mit 24 gegen 16 Stimmen angenommen. Dazufolge ist der Fußsteig als ständige Brücke zu erbauen, wenn das Präliminare von 3500 fl. als Maximum garantiert wird. Anderfalls hat es bei dem früheren Beschlusse der Repräsentanz zu bleiben. — Unter Einem wurde auch bestimmt, daß die der Frau Livia Bésán abzutretende 18 Quadratklafter Baufläche á 100 Kronen zu berechnen ist; ferner wurde ausgesprochen, daß die abzutretenden Flächen vor den Häusern der Herren Jn. Deutsch jr., Jakob Hipsch, Oskar Moshilo etc., mit 80, 60, 40, 20 und 10 Kronen Abzugeben sein werden. Herr Ingenieur Székely hat heute Vormittag der Stadtkommission die Vertragsurkunde unterbreitet, wonach die Uebernehmung sich verpflichtet die ständige Fußgänger-Brücke für 7027 Kronen zu erbauen. Das von der Repräsentanz stipulirte Präliminare wird daher nicht überschritten und beginnen die Bauarbeiten dieser Holzbrücke schon am nächsten Montag.

**Steuerbegünstigungen bei Elementarschäden.** Finanzminister Ladislaus Lukács hat eine Verordnung erlassen, mit welcher er die Gelegenheit der Steuerbegünstigungen regelt, welche im Falle von Elementarschäden beansprucht werden können. Der Finanzminister hat nämlich an die Finanzdirektionen eine Zirkularverordnung gerichtet, in welcher er sie darauf aufmerksam macht, daß die Fälle von Elementarschäden durch den Eigenthümer der betreffenden Grundparzelle, wenn aber mehrere Beschädigte sind, durch zwei hiemit betraute Ver-

die Nase so hoch zu tragen. Niemals läßt sie sich bei uns sehen.“

„Sie ist noch sehr jung“, vertheidigte der Doktor die Abwesende, „und kaum ein Jahr erst verheiratet, deshalb noch unerfahren und schüchtern, übrigens lebt sie auch hier nur ganz ihrem Gatten und schreibt ihm womöglich zweimal täglich. Gesellschaften meidet sie ganz.“

„In unserer Gesellschaft könnte sie nur Gutes lernen“, bemerkte die unzufriedene Dame etwas spitz.

„Zweifelsohne. Aber wie gesagt, sie ist sehr zurückhaltend und in ihren Mann noch sterblich verliebt.“

„Die arme, kleine Gans“, klang es von ein paar muthwilligen Lippen, und ein allgemeines Gelächter war die Antwort.

„Aber sie besitzt auch einen sehr aufmerksamen, treuen und guten Gatten“, fuhr der Doktor fort. „Alle Sonnabende kommt er mit dem Nachtzuge und fährt Montag Früh wieder ab.“

„Das wissen wir“, hieß es. Am Sonntag haben wir ihn gesehen. Ein hübscher Mensch übrigens. Der lange, blonde Vollbart kleidet ihn gut.“

Der Doktor griff in die Taschen, und in regelmäßigen Takte klang ein lockender Straußischer Walzer durch den Saal und elektrisirte die Fußspitzen der Damen, die lachend und scherzend weiter tanzten. Für heute war die Durchwechslung Frau v. Sziraty's beendet.

### II.

„Hast Du sie gesehen?“

„Wen?“

„Na, die Heilige.“

„Frau v. Sziraty?“

„Ja, ja.“

„Ist es nicht schrecklich?“

„Entsetzlich.“

„Und die geht uns aus dem Wege!“

„So etwas spielt sich als Madonna auf.“

„Pfui! Doktor, gehen Sie mit Ihren Schütz-

ling!“

„Aber bitte, was kann ich denn dafür! Ich hätte es nie geglaubt, wenn ich auch nicht mehr

leugnen kann, daß es so ist.“

„Wie ist es denn eigentlich?“

„Gerade so, wie es Frau v. Lombar erzählte.“

„Wir haben nicht alles gehört, ach bitte, erzählen Sie's nur noch ein Mal.“

„Ich habe es doch schon hundert Mal wiederholt.“

„Ich war nicht dabei. Nur noch ein Mal, Doktorchen.“

„Nun also: die Sache ist die, daß gestern

Abends acht Husarenoffiziere im Bade ankamen —

ich habe sie selbst gezählt — und daß Abends beim

Tanze doch nur sieben erschienen. Einer ist abhand-

genommen, dachte ich, sagte indessen nichts.

Gegen Mitternacht geriet etwas an der Toilette

Frau v. Lombar's in Unordnung, und sie bat mich

um meine Begleitung, damit sie es sich dabei

in Ordnung bringen könnte. Als wir nun in der

mondhellen Nacht bei der Villa Edith vorüber

kamen, was sahen wir da?“

„Was? Was?“

„In dem Halbdunkel des kleinen Erkers saß

— der verlorne gegangene achte Husarenoffizier

und auf seinem Schoße . . .“

„Frau v. Sziraty?“

„Jawohl, Frau v. Sziraty, in einem reizenden

weißen Spitzenkleide und . . .“

„Und?“

treter jedesmal schriftlich anzumelden sind. — Bezüglich der Anmeldung von Elementarschäden durch zwei Vertrauensmänner erklärt der Minister, daß die Annahme von solchen Anmeldungen im Interesse der Gesezesunkundigen und zumeist auch Schriftunkundigen kleinen Landwirthe statthaft ist, doch ist die Gewährung dieser Begünstigung für größere Grundbesitzer und Herrschaften unmotiviert. — Unrichtig ist also das seitens einiger Finanzdirektionen beobachtete Verfahren, daß auf Grund von Anmeldungen kleinerer Landwirthe für größere Grundbesitzer, ja sogar Herrschaften Steuernachlässe bewilligt werden, denn es ist von den über organisierte Beamtenkorps verfügbenden größeren Grundbesitzern billigerweise zu erwarten, daß sie die schriftlichen Anmeldungen selbst besorgen und andererseits ist es nicht vorauszusetzen, daß einfache Landleute als ihre Vertreter fungiren. Dementsprechend ist also von größeren Grundbesitzern und Herrschaften zu fordern, daß sie die Anmeldung von Elementarschäden einzeln für sich besorgen, während im Interesse der zur Bauernklasse gehörigen kleinen Grundbesitzer die Anmeldung durch Vertreter anzunehmen ist, welche Begünstigung bis an die äußerste Grenze der Billigkeit erstreckt werden kann. — Gleichzeitig werden die mit der kommissionellen Aufnahme des Elementarschadens betrauten Beamten der Finanzdirektionen angewiesen, sich über die Autentizität der im Mandatswege erstatteten Anmeldungen jedesmal am Ort und Stelle Gewißheit zu verschaffen.

**Symen.** Der sich der größten Sympathie erfreuende, strebsame Kaufmann und Lieutenant i. R. Herr Emanuel Wolf verlobte sich mit dem reizenden, liebenswürdigen und hier allseits beliebten Fräulein Juliska Weiß, Tochter des Herrn Josef Weiß. Dem glücklichen Brautpaare auf diesem Wege unsere herzlichste Gratulation!

**Postalisches.** Von der k. Post- und Telegraphen-Direktion erhalten wir folgende Zuschrift: In neuerer Zeit mehren sich die Beschwerden seitens des Publikums, daß die Postämter von sogenannten Ansichtskarten nachträgliche Frankaturen und Porto-Erhöhungen einheben, obwohl, nach der Ansicht der betreffenden Absender, die äußere Form dieser Ansichtskarten den Vorschriften entsprechen. Behufs Darnachachtung wird das Publikum, welches sich der im Privatgewerbe angefertigten Ansichtskarten oder Korrespondenzkarten bedient, aufmerksam gemacht, daß laut Erlaß des Handelsministers vom 7. November 1900 Nr. 80.170 im internen Postverkehr nur solche Korrespondenzkarten verwendet werden dürfen, welche an der Spitze der Adress-Seite die Aufschrift „Levelező-lap“ in ungarischer Sprache in fetten Lettern tragen. Nach der ungarischen Aufschrift kann sodann die Uebersetzung des „Levelező-lap“ in einer oder mehreren

anderen Sprachen folgen, doch dürfen diese anderssprachigen Bezeichnungen nur unterhalb der ungarischen Aufschrift „Levelező-lap“ angebracht werden. Korrespondenz-Karten, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden wie ungenügend frankierte Briefe tagirt. Bemerkt wird, daß die Aufschrift „Levelező-lap“ auch in Handschrift beigelegt werden kann, doch muß sie dann ebenfalls an erster Stelle in einer besonderen Zeile angebracht sein.

**Die 1400 Gulden des Verhafteten.** In der Nacht von Freitag auf Samstag bemerkte der vor dem Café Neuberger postierte Polizeimann das verdächtige Gehen eines der Straße entlang spazierenden Individuums. Zur Ausweisleistung aufgefordert, wies der Mann ein abgegriffenes Dienstbuch vor, welches den Polizisten nicht befriedigte und der Mann mußte mit zur Stadthauptmannschaft. Morgens wurde bei dem Verhafteten die übliche Leibesvisitation vorgenommen, und wer beschreibt das Erstaunen der Polizisten, als sie in den Taschen des Mannes Hunderte-Banknoten verwahrt fanden. Man zählte 14 Stück Hunderte, dann einiges Kleingeld, insgesamt 14.60 80 kr. In die Enge getrieben gestand der Verhaftete, daß er am 25. Juli seinen Dienstgeber Johann Sopcsák in Párdány 1500 fl. gestohlen habe und mit diesem Gelde nach Rumänien reisen wollte. Im weiteren Verlaufe des Verhöres gestand er, Geza Svajka zu heißen, nach Belenyes zuständig zu sein. Im Feber d. J. sei er vom Militär desertirt und seitdem bei Sopcsák als Geschäftsdienst thätig gewesen zu sein. Svajka wurde mit dem heutigen Abendzug in Begleitung des Polizeialtuars Gyürký nach Nagybecskerek abgeschickt, um der dortigen Staatsanwaltschaft eingeliefert zu werden.

**Aus dem Publikum.** Man richtet an uns die wohl aufzuwerfende Frage, welchen Zweck eigentlich die telegraphischen Geldanweisungen haben, da man sie nur von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags ausgeben könne. Diese Aufgabzeit ist für gewöhnliche Anweisungen zu kurz bemessen, geschweige denn für telegraphische Anweisungen. Diese müßte zumindest den ganzen Tag bis 8 oder 9 Uhr Abends aufzugeben möglich sein, wenn nicht auch des Nachts, was dem Zweck wohl am meisten entspräche. Es darf wohl gehofft werden, daß man kompetenterseits diesbezüglich Abhilfe schaffen wird.

**Eine Rettungsgesellschaft in Lugos.** Mit Unterstützung des Ministeriums des Innern wird im nächsten Jahre in jeder größeren Stadt unseres Landes, also auch in Lugos, eine frein-

rettungsgesellschaft ins Leben gerufen. Diese Angelegenheit wird der Landes-Medizinalrath Dr. Kornel Chyczer in der am 21. August abzuhaltenen Versammlung der ung. Aerzte und Naturforscher zu Bártfa zum Vortrag bringen. Für den freiwilligen Rettungsdienst werden geeignete Mitglieder der Feuerwehr und der Polizei bestimmt, die einen für diese Zwecke eingerichteten Rettungsgesellschaft eröffnet, zu frequentiren haben und hierüber, wenn sie die Prüfung mit Erfolg bestehen, ein Diplom erhalten werden.

**Die allgemeine Kronenrechnung.** Trozdem die Kronenwährung amtlich längst schon in Kraft besteht, ist sie dennoch ins praktische Leben nicht ganz übergegangen, da der Gulden im Publikum noch sehr stark im Umlauf ist. Im Herbst d. J. jedoch wird bereits die Rechnung nach Kronen eine allgemeine werden, da im Monate September l. J. 90 Millionen Silbergulden dem Verkehr entzogen werden. Gleichzeitig werden die 5-Guldennoten eingezogen und an Stelle derselben treten Fehnkronen-Noten im Gesamtwerthe von 164 Millionen Kronen.

**Das Wahlrecht der Handlungs-komis.** Vor kurzem richtete der Landes-Verein der Handlungsbesessenen ein Gesuch an den Minister des Innern mit der Bitte, zu erklären, ob die Kommiss ein Wahlrecht besitzen oder nicht? — In einem hierauf bezüglichen Reskripte bestimmte nun der Minister, daß im Sinne des Gesetzes nur die Lehrlinge und Diener unter der Macht ihres Brotgebers stehen, die Kommiss hingegen, wenn sie die entsprechende Steuer zu zahlen haben, auch das Wahlrecht besitzen.

**Vergiftung durch Eiskaffee.** Aus Urad wird uns gemeldet: Große Theilnahme erregte der unter seltsamen Umständen eingetretene Tod der Gattin Adele des hiesigen Kaufmannes und Mühlenbesitzers Herrn Anton Herold. Vor ungefähr vierzehn Tagen besuchte die Verstorbene gelegentlich eines Besuches einer Freundin aus Temesvár mit dieser eine Konditorei und nahmen die Damen je einen Eiskaffee. Nach dem Genuße erkrankten beide Frauen und mit ihnen noch zirka acht andere Frauen, welche am selben Tage in derselben Konditorei Eiskaffee genossen hatten, unter Vergiftungssymptomen. Während sich aber die anderen Frauen sehr bald erholt hatten, verschlimmerte sich der Zustand der Frau Adele Herold rapid und verfiel sie schließlich in Bauchtyphus, dem sie am 24. d. nach unsäglichem Leiden erlag. Offenbar zog das Geschirr, in welchem der Eiskaffee bereitet wurde, Grünspan an und vergiftete derart den Kaffee. Die Verstorbene hatte erst ein Alter von 30 Jahren erreicht und wird außerdem tiefbetrübt Gatten, noch von einer Schwester und

— küßte den schnurrbärtigen Mund des Defiziers und streichelte ihm die Wangen.“

„Skandal!“ — „unerhört!“ — „Na, die...“ — „Der arme Mann, wenn er das wüßte!“ tönte es durcheinander.

Der Arzt aber fuhr fort: „Als sie uns bemerkten, sprangen sie erschrocken auf und zogen sich schleunigst ins Dunkle zurück... Das ist das Ganze.“

„Lügen Sie nur nicht Doktorchen“, warf Frau von Lombard dazwischen. „Sie wissen mehr.“

„Weiter nichts, als daß die sieben Husaren nach dem Tanz um 2 Uhr Morgens auf den beiden Kutschen, mit denen sie kamen, wieder heim fuhren, der achte aber erst am folgenden Morgen nach einem Bauernwagen forschte, in dem er auch gegen sechs in rasendem Galopp davonfuhr.“

„Schauerhaft! Sie müssen wirklich mit dem Badeinspektor sprechen, Doktor, daß er uns diesen sauberen Vogel fortspießt, sonst reisen wir alle ab!“

„Ja, meine verehrten Damen, das ist eine sehr heikle Sache.“

„Wo solche Dinge passiren können, ist es für ehrbare Frauen nicht mehr möglich zu bleiben.“

Nach war dieses aufregende Gespräch, das Abends im Kurssaal stattfand, nicht beendet, als Frau Wipony athemlos zur Thür hereinstürzte.

„Vor zwei Minuten“, berichtete sie leuchtend, „habe ich mit diesen meinen Augen einen Husarenoffizier zum Parterrefenster in die Villa Edith hineinspringen sehen!“

Ein allgemeiner Schrei der Entrüstung. Alles sprach durcheinander.

Wenige Minuten später war das ganze weib-

liche Badepublikum vor der Villa Edith versammelt.

Alle Fenster waren verhangen, aber an einem zeichnete die hellbrennende Lampe auf dem Vorhänge deutlich das Schattenbild eines sich zärtlich küßenden Paares ab.

Die Frauen begannen halblaut zu klatschen und ironisch Bravo! zu rufen, worauf der Vorhang sich sofort verdunkelte. Man hatte offenbar die Lampe im Zimmer ausgelöscht.

„Skandalös! Abscheulich!“ — Nach der allgemeinen Ansicht hatte die Welt noch nie eine so scheneinseitige Messalina gesehen, wie diese junge Sziraty.

III.

In den nächsten Tagen erhielt Herr Albert von Sziraty wohl an zehn anonyme Briefe des Inhalts, daß seine Frau ihn auf empörende Weise mit einem Husarenoffizier hinterginge. Er schien jedoch diesen Zuschriften keine Beachtung zu schenken, denn am folgenden Sonntag erreichte der Skandal den Höhepunkt.

Frau von Sziraty erschien am hellen Mittag am Arm eines geschneigelten Husarenoffiziers im großen Speisesaal des Badehotels.

„Ah... ah...“ — Das war wirklich der Gipfel der Dreistigkeit!

Alle in der Nähe sitzenden Damen standen auf und zogen sich in auffälliger Art vor ihnen zurück. Die Beiden aber lachten nur und schienen sich zu freuen, auf diese Weise bequeme Plätze zu bekommen. Dann speisten sie gemüthlich und bemerkten gar nicht, daß das ganze Badepublikum verstört und aufgeregert berathschlagte, was nun geschehen sollte.

Man redete auf den Doktor und den Inspektor ein, hinzugehen und das Paar auszuweisen,

doch diese nahmen die Mission nicht an. Mit Husarenoffizieren sei nicht zu spaßen, die schlagen, stechen, schießen u. s. w.

Endlich fand sich ein Ausweg. Der Portier des Kurhauses war nicht satisfaktionsfähig und an der einen Hand verkrüppelt: dieser sollte den gordischen Knoten lösen.

Mit abgezogener Mütze stand der Alte vor dem Paare.

„Darf ich sie um Ihren werthen Namen und Ihre Wohnung bitten — für die Fremdenliste, Herr Rittmeister?“

„Mein Name ist Albert von Sziraty auf Szirota, Gutsbesitzer und Husarenrittmeister der Reserve. Mein ständiger Wohnsitz ist in Szirota, jetzt aber bin ich zu fünfwöchentlicher Uebung bei dem 10. Husarenregiment in der Nachbarschaft in Dorozsa einberufen. Hier im Bade wohne ich bei meiner Frau in der Villa Edith.“

Der Rittmeister hatte absichtlich so laut gesprochen, daß es alle Anwesenden im Saal hören mußten.

Der Eindruck war niederschmetternd.

„Der Mann!?... Ja, wo hat er denn seinen Bollbart hingethan?“

„Den hat er sich abrastrt.“

„So, so, richtig, die Offiziere erzählten ja, daß ihr Oberst die Bollbärte nicht leiden kann.“

„Freilich, darum mußte Sziraty Bart auch fallen, als er einberufen wurde.“

IV.

„Nun, meine Damen,“ begann der Doktor Abends im Kurssaal, „so ist unser hübscher kleiner Skandal zu Ende.“

„Leider! Es war das einzige interessante Ereigniß in ganz Hartaz.“

greifen Mutter betrauert. Das Begräbnis hat gestern unter riesiger Theilnahme in Istymondhaza stattgefunden.

**Der Sommer.** Allen Anschein nach dürfte heuer auch weiters ein trockener heißer Sommer zu gewärtigen sein. Ein Prologium dieser Prognose kennzeichnete schon der Mai, der eine Maximaltemperatur von ungefähr 30 Grad Celsius brachte. Aehnlich hohe Mai-Temperaturen wurde auch in den Jahren 1856 (33 Grad), 1865 (30.6 Grad), in der Hitzeperiode 1867 bis 1870 (31 Grad) beobachtet. Wenn im Mai eine derartige Hitze zu Sommeranfang einsetzt, pflegt auch der Verlauf des Sommers sich auf dieser Temperaturlinie zu halten. Ein anderer beweiskräftiger Umstand liegt in der erfahrungsmäßigen Beharrungstendenz des Wetters, die namentlich im Sommer oft in die Erscheinung tritt. Wenn einmal ein trockener, heißer Sommer sich etabliert hat, so behält er gewöhnlich mit geringen Unterbrechungen seine Herrschaft bis zum Einbruch der kühleren Jahreszeit. Der beim häufigen Regen durch die Verdunstung des Bodens geschaffene rasche Wechsel der Temperatur tritt nicht ein und eine Serie von heißen Tagen und Wochen, mit dem unveränderlich strahlenden Antlitz der Sonne zieht vorüber. Wohl pflegt dann nach einiger Zeit wieder ein Rückschlag einzutreten, der trübes, feuchtes und kühles Wetter bringt, doch das hält gewöhnlich nicht lange an, und bald darauf behaupten die Sonne und mit ihr die Hitze wieder ihre Herrschaft. Man hat ferner die Beobachtung gemacht, daß nach einer Periode von 30 bis 40 Jahren die abnormal heißen Sommer stets wiederkehren; ein solcher Zeitabschnitt von 40 Jahren ist nun heuer wieder abgelaufen, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß dieses meteorologische Gesetz gerade heuer seine Wirksamkeit erweist. Als letztes Moment für die Wahrscheinlichkeit eines heißen, trockenen Sommers mag noch erwähnt sein, daß Maurel für den Beginn des neuen Jahrhunderts abnormal heiße Sommer prognostiziert hat. Bis jetzt trifft heuer wenigstens diese Prophezeiung zu, und es ist kein Grund anzunehmen, daß diese Prognose für die ferneren Sommermonate ihre Gültigkeit verlieren sollte. Es ist deshalb aus dem Vorausgesagten der Schluß nicht unwahrscheinlich, daß August und September, unterbrochen von einigen Kälterückschlägen, im Zeichen großer Hitze verlaufen werden.

**Eine betrübende Nachricht für Strohvitwer.** In den letzten Tagen d. M. wird am Lebenshimmel der jugendlichen Kassierinnen die Sonne für immer untergehen, was nicht nur für die betreffenden Damen recht traurig ist, sondern

„Man muß nicht alles auf das erste Wort glauben. Wenn er wirklich der Gatte ist, weshalb flieg er da durchs Fenster?“ fragte Frau von Lombar.

„Wahrscheinlich wollte er seine Frau necken und sie überraschen.“

„Ich würde mir eine derartige Ueberraschung von meinem Manne verbitten.“

„Das glaube ich. Die Gnädige ist nicht so unbedacht, um die Parterrefenster offen zu lassen, wenn durch diese auch ihr Mann erscheinen könnte.“

„Doktor, Sie sind impertinent. Am Ende läßt sich doch aus Ihnen noch etwas machen,“ entgegnete die schöne Frau mit drohend gehobenen Finger.

„Der Doktor verdiene, daß wir ihn durchprügeln. Er mußte es doch wissen, daß es nur ein Neberwitz und simpler Ehemann war!“

„Das wußte ich auch,“ bekannte der schlaue Doktor.

Sie gottloser Mensch, warum haben Sie es dem nicht gesagt? Warum lassen Sie uns da eine Woche umsonst skandalisieren?“

„Im Interesse des Bades und der Kur. Sie haben sich nie besser unterhalten und sichtlich erholt, meine Gnädigen, als in dieser einer Woche.“

„Nun, jetzt ist es aber zu Ende. Eine unechte Messalina, ein unechter Puffar und ein unechter Skandal!“

„Nur Geduld, meine Damen. Nicht den Muth verloren. Es wird schon auch noch einen echten Skandal hier geben.“

Und der kleine Doktor setzte sich ans Klavier, um, bis sich diese Hoffnung erfüllte, die leidenden Schönen von Hartas mit den alten Walzern zu trösten.

auch auf die jungen Don Juan's und flotten Lebemannern niederschmetternd wirken wird. Der Minister hat eine neue Verordnung erlassen, welche am 1. August ins Leben treten soll, die dahin lautet, daß künftig in den Kaffeehäusern nur solche weibliche Personen als Kassierinnen plaziert werden dürfen, die bereits das 45 Lebensjahr zurückgelegt haben. Nun werden unsere Kaffee's ein stilleres und trübteres Bild bieten. Nicht mehr wird das silberhelle Lachen aus jugendlichen Frauentesten im Chor mit dem Jubel der Zecher klingen. Doch wird nun auch der duftenden Mokka an den Nachmittagen und des Morgens nicht so munden, wenn man sich nicht mehr dabei an dem reizenden koketten Lächeln der holden Kassierin wüßergöhen können. Doch mit dieser Verordnung geht auch für die Lokaligentümer ein Stern unter; denn in den meisten Fällen haben ja diese unwiederstehlichen Nymphen die Herrenwelt zum Lumpen animiert und verführt... jetzt wird in den Kaffeehäusern der Magnet fehlen.

**Von der Schweiz.** Der Garten der an der Gernabora befindlichen Restauration „zur Schweiz“ dürfte in den heutigen Nachmittagsstunden der Schauplatz eines lustigen Treibens sein. Der hiesige Gewerbe-Liebeskranz unternimmt nämlich einen Ausflug mit klingendem Spiele, um dort im schattigen Gartengrün einen Sängerkommers abzuhalten, an welchem auch Familien der Vereins-Mitglieder theilnehmen werden, und welcher mit Gesang, Musik und Veranstaltung von diversen scherzhaften Spielen verbunden, das fröhliche Beisammensein nur noch mehr würzen soll. Dem Kommers folgt Abends ein gemüthliches Tanzfränzchen.



**Ein Massenmörder.** Wie bereits gemeldet, wurde der Kesthelyer Kaufmann Theodor Laskai unter dem Verdachte, zwei seiner Kinder vergiftet zu haben, verhaftet. Nach einer neueren Version soll auch die Frau des Verhafteten nicht eines natürlichen Todes gestorben sein. Ueber diesen Fall wird aus Kesthely noch Folgendes berichtet: Theodor Laskai ist 45 Jahre alt und eine wahre Hünengestalt; er heirathete vor einigen Jahren die Witwe eines Kaufmanns und siedelte sich in Kesthely an. Laskai führte mit seiner Frau ein musterhaftes Familienleben und betete seine Kinder an. Seine Frau fing jedoch bald zu kränkeln an, und die großen Geldopfer, die er deshalb bringen mußte, hatten den materiellen Ruin Laskai's zur Folge. Vor anderthalb Jahren starb Frau Laskai und der Todesfall erregte in Kesthely allgemeine Theilnahme. Noch größer wurde diese Theilnahme, als im Frühjahr 1901 der 12-jährige Sohn Laskai's, Ferdinand, lebensgefährlich erkrankte. Die Aerzte konstatarren eine Gehirnhautentzündung, und das Kind starb am 13. Mai. Die vierjährige Margit Laskai war während der Krankheit ihres Bruders bei Verwandten untergebracht. Nach dem Tode des Knaben nahm Laskai die kleine Margit nachhause, das Kind erkrankte ebenfalls und starb nach einer Woche. Nach dem Tode des zweiten Kindes erhielt das Bezirksgericht von Kesthely die anonyme Anzeige Laskai habe seinen Knaben vergiftet; Die Anzeige wurde an die Oberstaatsanwaltschaft in Fünfkirchen geleitet. Zu gleicher Zeit wurde viel über ein Liebesverhältniß des Laskai gesprochen, der bald nach dem Tode seiner Frau um die Hand einer in allgemeiner Achtung stehenden Witwe anhielt. Laskai bekam jedoch damals einen Korb mit der Motivirung, das die Dame selbst nie Kinder gehabt habe und demnach befürchten müsse, mit Kindern nicht umgehen zu können. Aus diesem Grunde könne sie nicht die Gattin Laskai's werden, der Vater dreier Kinder ist. Dieser allgemein bekannte Umstand, und auch die Hartnäckigkeit, mit welcher Laskai eine Verbindung mit der in Rede stehenden Witwe betreibt, bekräftigte den Verdacht, und Ende der vorigen Woche ordnete die Staatsanwaltschaft die Exhumirung der Leichen beider Kinder an. Zu

gleicher Zeit wurde bei Laskai eine Haussuchung gehalten und bei dieser Gelegenheit in Laskai's Wohnung zwanzig Pakete Rattengift vorgefunden. Die inneren Theile der exhumirten Leichen wurden an das chemische Landes-Institut nach Budapest geschickt, wo Dr. Emil Felletár eine Arsenvergiftung konstatarre. Auf dies hin wurde Laskai auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Gestern wurde auch die Exhumirung der Leiche der Frau Laskai angeordnet, und auch der Vater Laskai's dürfte Exhumirt werden, weil der Verdacht vorliegt, das Laskai auch seine Frau und seinen Vater vergiftet habe.

**Margit-Krème.** Es gibt wenige Damen im Lande die diese ausgezeichnete Gesichtsalbe des Arader Apothekers Kelemen v. Földes nicht kennen. Nämlich erfreut sich das Margit-Krème unter allen Gesichtsverjüngungs-Mitteln des größten Absatzes, da dieses allgemein beliebte Erzeugniß weder Quecksilber noch Blei enthält, gänzlich unschädlich ist und alle Unreinlichkeiten der Haut, wie Sommerprossen, Ausschläge u. s. w. schon nach einigen Tagen entfernt und dem Gesichte eine schöne, zarte Farbe verleiht. Großer Tiegel 2, kleiner 1 Krone. Zu haben beim Erzeuger und in allen Apotheken.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Fechner.

## Magazin zu vermieten.

Zu erfragen bei 1-3

Michael Schatteles.

Nr. 2790, 4022, 4324 — ex. 1901.

### Kundmachung.

Die Entwurfs-Operate für das Jahr 1901 betreff der III. Klasse Einkommensteuer, der allgemeinen Zuschläge nach Grund- und Haus-Steuer, der Militär Befreiungstag-Taxe, so wie auch der Straßen-Steuer sind innerhalb 15 Tage u. z.: vom 25-ten Juni bis 7. August l. Jahres während den Amtsstunden bei den städtischen Steuer-Amt zur allgemeinen Einsichtsnahme aufgelegt.

Wobon die interessirten Parteien mit dem Bemerkten verständigt werden, daß sie ihre eventuellen Rekurse innerhalb des ob- anberaumten Termines bei dem Gefertigten einreichen können.

Városi adóhivatal.

Lugos, 1901. évi július hó 24-én.

Kiritza, városi adóhiv. főnök.

## Stellung sucht

als Diener oder Inkassant ein verheiratheter Mann, kinderlos, dessen Frau eventuell die Hauswirthschaft führen könnte.

Im Bedarfsfalle Kautio bis 1000 Kronen zur Verfügung.

Näheres bei Herrn **Rudolf Horak**, Bonnagasse zu erfragen. 2-2

### Kundmachung.

Für die in der Lugoser kön. ung. Ackerbauschule durch die Stadt Lugos zu besetzenden zwei Freiplätze wird hiermit der Konkurs ausgeschrieben, mit dem Bemerkten, dass die darauf reflektirenden ihr 17-tes Lebensjahr überschrittenen nach Lugos zuständigen Personen ihre diesbezüglichen regelrecht instruirten Gesuche bis längstens den 8-ten August l. J. bei dem Bürgermeister einzureichen haben.

Lugoson, 1901. évi július hó 26-án.

Popetz,  
polgármester helyettes.

# Hirdetmény.

Alólírott előjáróság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy Nevrinca községhezánál törvényhatóságilag jóváhagyott terv és költségvetés szerinti újonnan való felépítése folyó évi **július 31-én délelőtt 8 órakor** Nevrinca községhezánál nyilvános árlejtés útján biztosítani fog.

Válakozni ohajtók készen kapják a községtől a szükséges téglát és terméskőanyagot és kötelesek az árlejtés megkezdése előtt építési költségekben megállapított 1513 kor. 24 fl 10%-át biztosítékként letenni.

Az építési terv és feltételek Klicsován a jegyzői irodában megtudhatók.

Nevrinca, 1901. július 18-án.

2-2

**Előjáróság.**

A facseti járás főszolgabírájától.

2744-1901. kig. sz.

3-3

## Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye facseti járásában betöltendő

### 6 korbábai állásra

ezennel pályázatot hirdetek.

VI-ik korbábai körben, Facset, Bikis, Baszest, Poverzsina községekkel Facset székhelylyel, javadalmazás 200 kor.

VII-ik korbábai körben, Bozsúr, Bukovecz, Kis-Szurduk, Szecsény és Bottinyest községekkel Bozsúr község székhelylyel, javadalmazás 160 kor.

VIII-ik Korbábai körben Román-Gladna, Német-Gladna, Furdia, Hauzest, Zold, Drakszinyest és Kis-Mutnik községekkel Német-Gladna székhelylyel, javadalmazás 160 kor.

IX-ik korbábai körben Krivina, Pojén, Petrosza, Forazest, Goizest, Rumunyeszt és Tomest községekkel Kurtya község székhelylyel, javadalmazás 200 kor.

X-ik korbábai körben Batyest, Brázova Brányest, Zsupunyeszt, Balasest, Lunkány községekkel Brányest székhelylyel, javadalmazás 120 kor.

XI-ik korbábai körben Kossova, Kossovicza, Kostey, Zorány, Komosdia, Marzsina, Nemesest községekkel Kossova község székhelylyel javadalmazás 120 kor.

Felhívom ennél fogva mindazon okleveles szülésznokeket, kik a jelzett állások egyikét, melyek választás útján az 1876. évi XIV. t.-cz. 144. §-a értelmében lesznek betöltve, elnyerni ohajlják, hogy minősítésüket és nyelvméretüket igazoló okmányokkal felszerelt pályázati kérvényeiket alólírott főszolgabíróhoz **f. évi augusztus hó 20-áig** nyujtsák be, később érkező kérvények figyelmen kívül hagyatnak.

A választás határidejét következőképen állapítom meg:

VI-ik korbábai körben **Facset** községhezánál **f. évi augusztus hó 21-én d. e. 8 órakor.**

VII-ik korbábai körben **Bozsúr** községhezánál **augusztus hó 22-én délelőtt 8 órakor.**

VIII-ik korbábai körben **Román-Gladna** községhezánál **augusztus hó 22-én délután 3 órakor.**

IX-ik korbábai körben **Kurtya** községhezánál **augusztus hó 24-én délelőtt 8 órakor.**

X-ik korbábai körben **Batyest** községhezánál **augusztus hó 21-én d. u. 3 órakor.**

XI-ik korbábai körben **Kossova** községhezánál **augusztus hó 24-én d. e. 10 órakor.**

Facseton, 1901. évi július hó 17-én.  
**Schönenfeld László,**  
főszolgabíró.



## Geschäftshaus

**Temesváreggasse Nr. 97**

aus freier Hand

**zu verkaufen.**

Enthaltend Wirthshaus mit 2 Gassenzimmern, Fleischbank, 2 Hofwohnungen, drei Stallungen, separater Schweinestall, 2 Schoppen grosser Garten, Holzlage, Keller, Boden etc.

Näheres beim Hauseigenthümer **Stefan Draganits.** 1-6



CHEMISCHES INSTITUT  
DER K.U. UNIVERSITÄT



Von mehreren hundert hervorragenden Aerzten empfohlen. Das schmackhafteste und billigste Mineralwasser.  
Alleinverkauf und Hauptdepot bei **Josef Morgenstern** in Ugoš.

3227. szám kig. 1901.

## Pályázati hirdetmény.

Resiczabánya községben két

### községi rendőri állás

lévén betöltendő, felhívjuk ezen évi 720 korfizetéssel és természetbeni ruházattal javadalmazott állásra pályázni kívánókat, hogy a községi előjárósághoz czimzett folyamodványukat legkésőbb **augusztus hó 15-ik napjáig** nyujtsák be.

Előnyben részesülnek, kik a magyar és német nyelvet írásban bírják és e két nyelven kívül románul is beszélnek.

Határidőn túl érkezett folyamodványok figyelembe nem vétetnek.

Resiczabánya, 1901. július hó 22-én.

**Barb Manó,**

k. jegyző.

**Schneider József,**

közs. bíró.



Zahl 9644/1901.

## Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige **Set.-Jakobi**

# Jahrmarkt

wird in der Zeit vom **15. August** bis incl. **19. August** J. abgehalten werden.

Der Viehauftrieb ist vor **Donnerstag** (den 15. Aug.) 5 Uhr Früh nicht gestattet

Temesvár, am 27. Juni 1901.

Von der Oberstadthauptmannschaft

### Bandl Rezső

1-3

Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und Schweinmarkt.

Obst-, landwirthschaftl. Producten-, Handels- und Gewerbe-Markt.



## Zur Gurkensaison

empfehle ich den allgemeinen beliebten, nach meiner eigenen Methode erzeugten

### Salicyl-Essig.

Derselbe verleiht den Gurken ein vorzüglicher Aroma und die so sehr beliebte glasse Nuance. Die Gurken bleiben in meinem Salicyl-Essig eingelegt stets hart. Preis per Liter **6 Kreuzer.** An Wiederverkäufer entsprechend billiger.

**BOROVICKA!**

Garantirt original Trensiner Provenienz per Liter **1 Gilden.**

### Fried Mayer Fia

Essig-Essens Fabrik Sanitas, Sodawasser und Brantwein Engros.

Trinken Sie **nur Sanitas Sodawasser zur Erhaltung Ihrer Gesundheit!**

Grüde f. f. österr.-ung. anschl. priv.

**FACADE-FARBEN-FABRIK**  
des **CARL KRONSTEINER,** Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).  
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. u. k. Hof-Verwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Glittengesellschaften, Baugesellschaften, Baunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Fagaden-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich.  
Musterkarte, so wie Gebrauchsanweisung gratis und franko.

## Ein möbliertes Zimmer

für 2—3 Studenten

eventuell auch mit Kost

zu vergeben.

Näheres bei

David Spitzer,  
Párvy-Gasse Nr. 234.

2—3

796—1901. végr. szám.

## Árverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíró 1901. évi V. l. 890. sz. végzése következtében Stern Ferencz lugosi ügyvéd által képviselt Brauch Rudolf lugosi lakos javára Zsiván Nikolae és Margineanczu Jon herendjesti lakosok ellen 353 kor. 80 fil. és jár. erejéig 1901. évi apr. hó 6-án foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 802 korra becsült szarvasmarhák, lovak, kocsik, házi bútorkok stbből álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíró 1901. évi V. l. 890—2. sz. végzése folytán 353 kor. 80 fil. tőkekövetelés, ennek 1901. évi február hó 28. napjától járó 6% kamatai, 1/3% váltódíj és eddig összesen 45 kor. 42 filben bíróság már megállapított költségek erejéig Herendjesten végr. szenv. lakásán leendő eszközzésére 1901. évi július hó 30. napjának délelőtti 8 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsárón alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Lugoson, 1901. évi július hó 9-én.

Frank Zoltán,  
kir. bírósági végrehajtó.

## Arme unentgeltlich behandelt

Spezialarzt Med. univ.

# Dr. L. WEISZ

nach der neuesten Methode in jedwedem, noch so veralteten Geschlechts- u. Hautkrankheiten,

## Frauenleiden

Der hartnäckigste Harnröhrenfluss wird mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes, weisser Fluss der Damen ohne Einspritzung der Heilung zugeführt.

## SYPHILIS

bei Vermeidung der lästigen Schmierkur, ohne Berufsstörung geheilt.

## Vorzeitige Manneschwäche (Impotenz)

durch Anwendung des „Psychrophors“ nebst neuester, in Erfolg bisher unerreichter Medikation beseitigt.

Die krankhaften Ursachen der Unfruchtbarkeit, durch Dankesbriefe nachweisbar, wie auch Schönheitsfehler jeder Art werden in kürzester Zeit behoben.

**Temesvár-Stadt, St. Georgsstr. Nr. 2/57.** (Elter'sches Haus, neben der latz apotheke.) Haltestelle der elektrischen SStadtbahn.

**Ordinirt:** Täglich von 10—2, Dienstag, Freitag von 9—4 und jeden Tag von 6—8 Uhr.

Briefliche Anfragen discret erledigt. — Medicamente besorgt. — Separate Wartezimmer. — Berufung aufs Land wird bereitwilligst Folge geleistet. — Honorar mässig.

Resiczai járás főszolgabírájától.

1379 szám. — Kig. 1901.

## Pályázati hirdetmény.

Lemondás folytán üresedésbe jött Román Resicza, Domán és Kuptore-Szekul községekből álló körjegyzői körben Román - Resicza székhelyvel rendszeresített

## segédjegyzői állásra

pályázatot hirdeték.

J a v a d a l m a z á s.

Készpénz fizetés . . . . . 900 korona  
Lakbér illetmény . . . . . 100

összesen 1000 korona

Felhívom mindazokat kik ezen állást elnyerni ohajtják, hogy kellően felszerelt kérvényeiket hozzám bezárólag, **folyó évi szeptember hó 15-ig** anyival inkább adják be, mivel a később érkező kérvények figyelembe nem vétetnek.

A választás 1901. évi szeptember hó 26-án d. e. 10 órakor Román Resicza község-házauál fog megtartatni.

Resiczabányán, 1901. évi július hó 20-án.

Gartner Zoltán,

főszolgabíró.

2—2

Achtung vor den Nachahmungen.

## JOSEF MORGENSTERN

empfeht

zum Selbstanstrich für weiche Fussböden u. Küchenmöbel das echte Eisenstädter'sche

## Linoleum-Fussboden-Email

der mit regist. Schutzmarke Eiserner Ritter.

Eisenstädter's Linoleum-Fussboden-Email

Registrierte

trocknet in einer Stunde hart, besitzt wunderbaren Hochglanz und eine bisher unerreichte Dauerhaftigkeit.

Infolge der grossen Verbreitung werden unter den verschiedensten, ähnlich lautenden Namen werthlose Nachahmungen in Handel gebracht. Verlange daher ein Jedermann stets nur Eisenstädter'sches

„Linoleum-Fussboden-Email“

mit der registrierten Schutzmarke „Eiserner Ritter.“



Schutzmarke „Eiserner Ritter.“

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Kunstgraveur.

Ich erlaube mir hiemit meinen sehr geehrten Kunden, wie auch dem p. t. Publikum von Lugos und Umgebung zur geneigten Kenntniss zu bringen, dass ich meine

## Uhren,- Gold- und Silberarbeiten-Werkstätte

aus der Szécheni-Gasse in die

Königs-Gasse in das Gebäude des

## Hotels König v. Ungarn

verlegt habe.

Mit der Bitte, das mir bisher zugewendete Vertrauen auch fernerhin zu erhalten, verharre ich hochachtungsvoll

Steiner A. L. Adolf,

Juwelier, Kunstgraveur und Uhrmacher,

LUGOS, Königsgasse

(Hotel „König v. Ungarn.“)

Reparaturen billigt.

## Schuhobertheile-Zurichtung.

Beehre mich anzuzeigen, dass ich in meiner

Schuhmacher-Werkstätte

Lugos, Nedelcogasse

die

## Schuhobertheile-Erzeugung

eingeführt habe, worauf ich die Herren Schuhmachermeister aufmerksam mache.

Aufträge werden prompt und billigt ausgeführt.

Elegante und dauerhafte Schnhe werden nach Maass zu mässigen Preisen berechnet.

## Orthopädische Fussbekleidung

nach ärztlicher Anordnung.

Hochachtungsvoll

MORITZ GROSS,

Schuhmachermeister  
Lugos, Nedelcogasse.

Weltberühmte Schwefel- und Kochsalz-Thermen 56° C.

# Herkulesbad

Herkulesfürdő (Ungarn).

Die Perle des Eisernen Thores

in den südungarischen Karpathen in einem prachtvollen wildromantischen Thalkessel an der Cserna gelegen. Staubfreie, ozonreiche Luft. Grösster Comfort. Elektrische Beleuchtung. Curcapellen (ständige Militärmusik).

Leppress- u. Orient-Express-Station.

Schiffsverbindung mit allen ExDonauländern.

(Von Orsova einige Minuten.)

Frequenz 1900:

12.000.

## Internationaler Curort.

Auch

Winter-Curort

Kaltwasser-Heilanstalt.

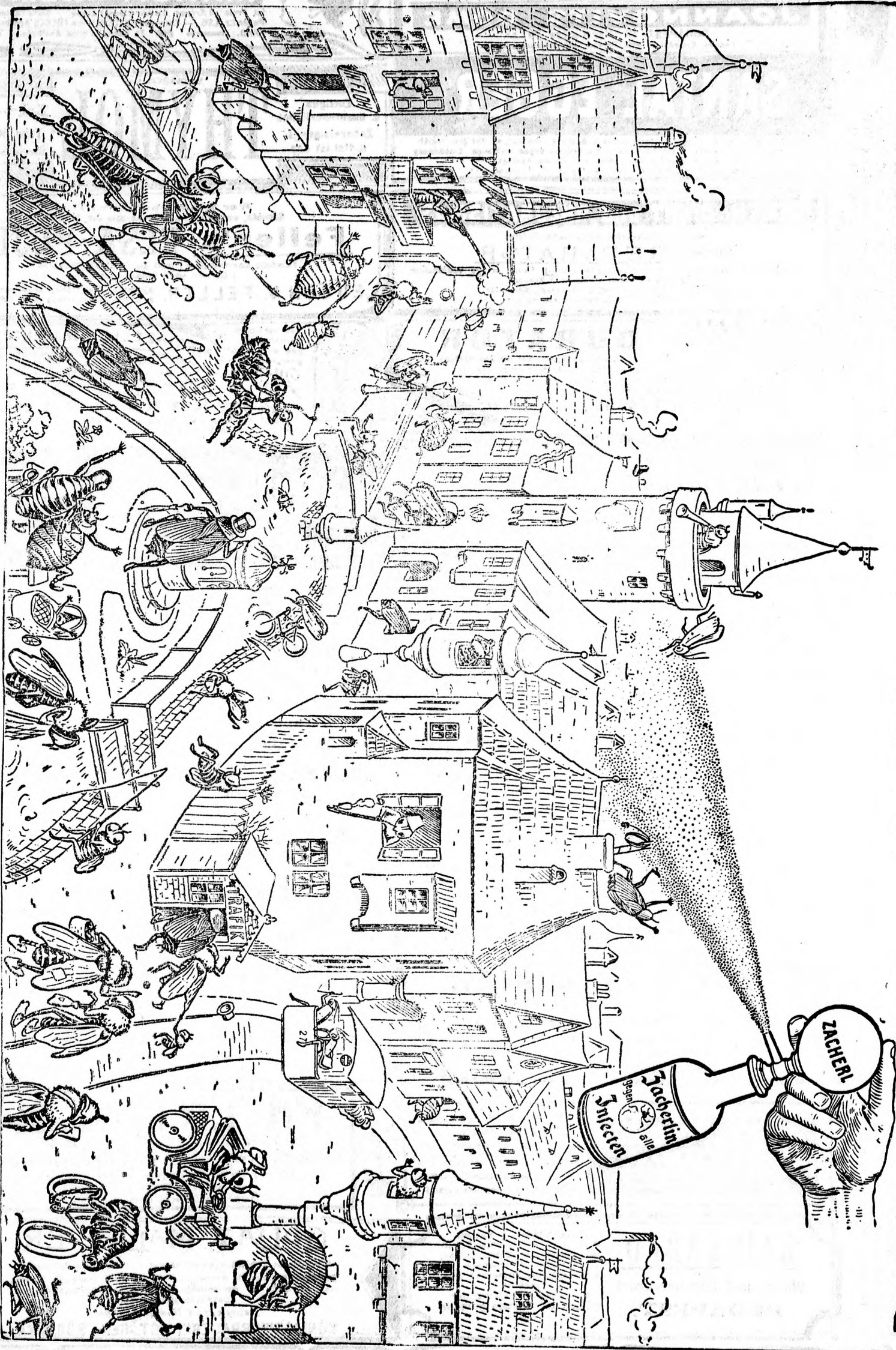
## Indication:

Bei chron. Rheumatismus, Gicht, Folgeübeln, Rhachitis, Haut- und Knochenkrankungen, Hämorrhoiden, Circulationsstörungen der Unterleibsorgane und des Beckens, Blasen- u. Nierenkrankheiten, Anämie etc. Auch für Reconvalescente. — Massage. — Schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder, Schefel-Douchen. — Consultation in allen europäischen und orientalischen Sprachen. Prospective durch die Badedirection.

Saison-Beginn: 1. Mai. 9—12

1887 sechswöchentlicher Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin; 1896, am Tage der Eröffnung des Eisernen Thores: Allerhöchster Besuch Sr. Majestät des Königs Franz Josef I. mit Ihren Majestäten König Carol von Rumänien u. König Alexander von Serbien.





Verlangt Du „Zacherlin“ in weltberühmter Güte,  
 Besuche Zacherl, nimm's niemals in der „Düte“!  
 Singig ist die Flasche echt,  
 Die geschützt nach Markenrecht.

Die wahre Süß' bei Nacht und Tag  
 Gegen jede und jede Infektionslag,  
 Sünd' — damit Du sicher bist,  
 So Zacherl's Plakat ersichtlich ist.